Berliner Münzblätter.

Neue Folge.

Organ der vereinigten numismatischen Gesellschaften Deutschlands und Oesterreichs.

Herausgegeben von Emil Bahrfeldt.

No. 197. **Mai 1918.** **XXXIX. Jahrg.**

Inhalt: **Dr. A. Krenkel.** Kriegsgeld von Deutsch Ost-Afrika. — **Emil Bahrfeldt.** Halberstadt als kurbrandenburgische Münzstätte. — **Dr. Ph. Lederer.** Selge. — **L. v. L.** Das deutsche Notgeld von 1916—1918. — Deutsche Reichsmünzen. — Frage und Antwort. — Personalnachrichten. — Vereinigte Numismatische Gesellschaften Deutschlands und Österreichs. — Literatur. — Münzversteigerungen. Münzverkäufe. — Anzeigen.

Kriegsgeld von Deutsch Ost-Afrika.

Nach Mitteilungen von

Dr. A. Krenkel.



3





1





2

Bevor der Weltkrieg nach unserer Kolonie Deutsch Ost-Afrika übergriff. genügten für den Geldverkehr unter den Eingeborenen die bis dahin üblichen Zahlungsmittel: in Silber 2-, 1-, $^1/_2$-, $^1/_4$-Rupiestücke, in Nickel 10-Heller-, in Kupfer 5-, 1- und $^1/_2$-Hellerstücke, sämtlich in Berlin[1]) geprägt. Außerdem gab die Deutsche Ostafrika-Bank, der seit 1905 das Notenrecht eingeräumt war, Noten verschiedenen Wertes aus, die indessen hauptsächlich für den Verkehr unter den Europäern und

[1]) Die hier nicht genannten Kupfer-Pesa seit 1890 sind mit dem 1. April 1910 außer Kurs gesetzt. — Über die Münzen von Deutsch Ost-Afrika vgl. Dr. H. Schmidt, Die deutschen Kolonialmünzen. Berlin 1912, Mit 2 Tfln. Abbildgn. Verlag der Berl. Münzblätter.

den bedeutenderen farbigen Händlern benutzt wurden, während sie den Eingeborenen außerhalb der größeren Stationen unbekannt blieben.

Während des jetzigen Krieges, und zwar schon seit 1915, ergab sich indessen die Unzulänglichkeit der vorhandenen Umlaufsmittel, und es machte sich ein fühlbarer Mangel daran schwer bemerkbar. Ausser durch die Handelsverhältnisse hervorgerufen, war — ganz wie in Deutschland — auch die Zurückhaltung des Geldes eine Hauptursache der Knappheit der Zahlungsmittel. Angedrohte schwere Strafen dagegen waren fruchtlos, wie auch die alsbald in die Wege geleitete Ausgabe von Papiergeld in kleinen Scheinen bis herunter im Werte von 1 Rupie bei der Unbeliebtheit der Papiernoten an sich ohne Erfolg blieb.

Dem Übel abzuhelfen blieb schließlich nur übrig im Schutzgebiete selbst Münzen herzustellen: Weihnachten 1915 beschloß das Gouvernement in Tabora eine Münze anzulegen und beauftragte Herrn Dr. A. Krenkel daselbst mit der Ausführung der dazu erforderlichen Arbeiten.

Unter sehr bedeutenden Schwierigkeiten und Mühen ging die Einrichtung in der Eisenbahnwerkstatt zu Tabora vor sich. Die zu überwindenden Widerstände werden erklärlich aus dem Umstande, daß es sich um einen für die Kolonie neuen, völlig unvorbereiteten Betrieb handelte und daß Einrichtungen dazu bei der vorhandenen Kriegslage aus dem Mutterlande nicht herangeführt werden konnten. Es mußten mit primitiven Mitteln eine Münzstätte und Münzen geschaffen werden. Und das gelang.

Zunächst ergab eine Bestandsaufnahme der in der Kolonie vorhandenen Metallmengen die Möglichkeit zur Ausprägung von einer halben Million kleiner Münzen, die in 20- und 5-Hellerstücken bestehen sollten. Sodann war die Schwierigkeit der Beschaffung einer brauchbaren Metallegierung zu überwinden. Nach umständlichen Versuchen ergab sich eine solche, die zum großen Teil aus Messing unter Zusatz geringer Teile von Kupfer, Aluminium und Blei zur Regelung der Schmelzbarkeit, Härte und Farbe bestand. Verwendet wurden hauptsächlich leere Patronenhülsen der Schutztruppe.

Das Schmelzen der Prägemasse ging zuerst in Graphittiegeln, dann in einem hergerichteten großen Schmelzofen vor sich. Die gegossenen Zaine wurden mittelst einer durch Lokomobile betriebenen Presse, die sonst zum Walzen von Kautschuck verwendet wurde, auf die beabsichtigte Stärke gebracht und daraus dann mit einer großen Dampfstanze die Schrötlinge ausgestanzt. Zum Teil wurden auch ohne Gießvorgang aus gewalzten Kupferblechen 20-Hellerschrötlinge, und aus Messingblechen 5-Hellerschrötlinge ausgestanzt, sodaß es also von der ersteren Sorte solche in Messing und in Kupfer gibt. Nach dem sodann erfolgten Glühen der Schrötlinge geschah deren Reinigung und Polierung in einer rotierenden Trommel mit Poliermaterial. Zum Prägen wurden Stahlstempel verwendet, die erst nach mühevollen Proben brauchbar

sich erwiesen. Die Gravierung der Stempel besorgten ein deutscher Graveur und indische Goldarbeiter. Geprägt wurde unter Verwendung einer schweren Dampfstanze: der untere Stempel (der Stock) wurde fest eingebaut und der obere Stempel (das Eisen) beprägte durch starken Druck der Stanze den auf ersteren aufgelegten Schrötling gleichzeitig von beiden Seiten. Zuletzt besorgten Schwarze diese Prägung, die bis zum Heranrücken der belgischen Truppen im Juli 1916 fortgesetzt wurde.

Die auf 20 und 5 Heller lautenden Stücke — vgl. Abb. 1 und 2 — haben auf der Hs. eine Krone und darunter die Jahreszahl 1916 nebst D.O.A (Deutsch Ost-Afrika), auf der Rs. zwischen Zweigen die Wertangabe. Das Münzzeichen T (Tabora) steht bei der ersten Sorte auf der Hs. bei der zweiten auf der Rs.

Nach Schaffung dieser Wertstücke wurden, in beschränkter Zahl und bei etwas anderem Prägevorgange, auch Goldmünzen zu 15 Rupien (= 20 M bei dem amtlichen Umwechselungskurs von 133 1/3 v. H.) geprägt — vgl. Abb. 3 und Berl. Münzbl. 1917 S. 105 —, deren Hs. den Deutschen Reichsadler und die Umschrift ✠ DEUTSCH OSTAFRIKA ✠ 15 RUPIE und auf der Rs. einen Elefanten nach rechts, mit erhobenem Rüssel, im Hintergrunde den Kilimandscharo, im Abschnitt · 1916 · | T sehen lassen. Das Gold stammt aus den Kironda-Minen im Bezirk Iramba, etwa 200 km n. ö. von Tabora.

Abgesehen von der beobachteten erheblichen Förderung des Geldverkehrs, die durch Ausgabe dieser Münzen in unserer Kolonie hervorgerufen wurde, legt deren Schaffung in Zeiten schwerer Kriegsnot ein glänzendes Zeugnis selbstbewußter Kraft unserer Ostafrikaner ab.

Unmittelbar vor dem Druck des Vorstehenden ging uns von befreundeter Seite Heft 7 des XV. Jahrg. der Zeitschrift „Metall und Erz“ zu, mit einem Artikel von Bergingenieur Dr.-Ing. F. Schumacher in Spaichingen (dasselbe Thema behandelnd): Die Prägung von Kriegsmünzen in Deutsch-Ostafrika. Der Artikel geht sehr ausführlich auf die technischen Einzelheiten ein, die für unsere Zwecke oben nur kurz berührt worden sind. Wir entnehmen daraus aber, daß geprägt wurden an 20-Hellerstücken 1 634 700, davon 80% = 1 307 760 Stück in Messing, und 20% = 325 940 Stück in Kupfer, 5-Hellerstücke 3 2 000 sämtlich in Messing, 15-Rupiestücke 16 108, deren Gehalt 0.750 fein ist, sodaß das Stück nur einen Goldwert von 15 M hat.

Halberstadt als kurbrandenburgische Münzstätte.

Von

Emil Bahrfeldt.

(Fortsetzung von Seite 224.)

Wenn wir nun Umschau halten nach den während dieser Zeit geprägten Sorten, so finden wir die Groschen in den sehr zahlreich noch heute vorhandenen verschiedenen Stempeln und mit nur einer Ausnahme von gleichem Typus: